

Auf den Spuren von Atahualpa, dem letzten Inka-König von Perú



Atahualpa 1502 – 1533

von Frank Mayer, Barcelona

Anlässlich einer kürzlichen Reise nach Peru, gab es für einen Geschichtsliebhaber kein noch so schwieriges Hindernis, um auch die Vergangenheit des im Norden Perus liegenden Ortes Cajamarca (850 km von Lima entfernt) zu erforschen. 1986 erklärte die Organisation der amerikanischen Staaten Cajamarca zum historischen und kulturellen Erbe der (südamerikanischen Länder)- und steht an erster Stelle auf der offiziellen Anwärterliste für das Weltkulturerbe.

In den einschlägigen Archiven stiessen wir auf die Spuren von Atahualpa, dem letzten Inkakönig.

Die bekanntesten spanischen Chronisten Pedro Cieza de León und Juan Díez de Betanzons stimmten überein, dass Atahualpa

*ein Sohn des Inkas Huayna Cápac und einer jungen Frau aus Cuzco war und dort auch geboren wurde.
Nach dem Tod des Vaters, lieferten sich Atahualpa und sein Stiefbruder Huáscar einen mörderischen Kampf um den Thron, der praktisch in einem Bürgerkrieg mündete.
Jedoch begann der Anfang des Unterganges des Inkareiches mit dem Eintreffen des spanischen Eroberers Francisco Pizarro*



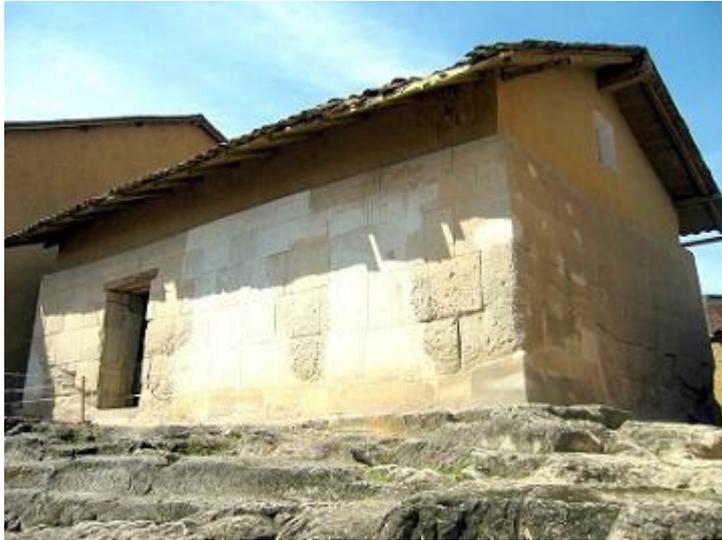
Francisco Pizarro
ca. 1475 - 1541

und der Gefangennahme von Atahualpa am 15. November 1532:



*Gefangennahme auf dem Platz der Waffen
in Cajamarca*

Für die Freilassung Atahualpas verlangten die Eroberer ein unermessliches Lösegeld. Letztendlich stimmte dieser zu und versprach, den Raum, in dem er gefangen gehalten wurde,



Gefängnis und Haus des Lösegeldes

einmal mit Gold und zweimal mit Silber und Edelsteinen zu füllen



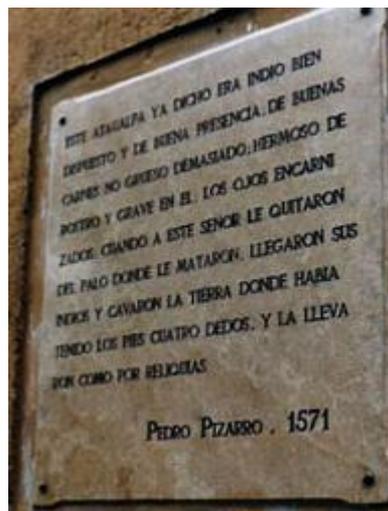
Innenansicht

‘bis dahin, wohin seine Hand reiche in dem grossen Raum, der als Gefängnis diente’.



Es müssen sich um insgesamt 17-18 t Gold und Silber gehandelt haben, die aus allen Teilen des Landes hergebracht und aufgehäuft wurden.

Gewissermassen: das höchste Lösegeld der Geschichte, das jemals entrichtet wurde.



*Gedenktafel Pedro Pizarro 1571
im Innenraum*

Trotz allem wurde Atahualpa jedoch im Jahre 1533 hingerichtet und gemäss seines Wunsches durch eine Würgeschraube, weil ein Tod durch Feuer im die Möglichkeit nähme, im Jenseits weiter zu leben:



*Die Vision eines peruanischen Malers
“Tod durch Verbrennung”*



Platz der Waffen – Ort der Hinrichtung

“Atahualpa wurde auf dem Platz hingerichtet, auf dem sich jetzt eine in achteckiger Form angelegte Steinformation befindet aus dem 17. Jahrhundert.

Ursprünglich diente sie als Tränke, die aber im Laufe der Jahre in einen Brunnen umgewandelt wurde”.

Während der Gefangenschaft durch die spanischen Eroberer lernte Atahualpa, wohl als erster Inka, das Schachspiel. Hiervon geht die folgende, von Herrn Prof. Mario Valverde López aus Costa Rica gründliche und sorgsame Recherche aus, die wir mit seiner freundlichen Genehmigung frei gestaltet wiedergeben:

Das Atahualpa-Gambit

Mit der kulturübergreifenden Beeinflussung durch das Eintreffen der Europäer in Südamerika, tritt auch das tausendjährige Schachspiel in Erscheinung, mit dem sich die Eroberer "in jenem ländlichen Gebiet exotischer amerikanischer Natur" die Freizeit vertrieben.

Dem Inkareich galt nach der Eroberung durch Francisco Pizarro das grösste Interesse zu jener Zeit, als Atahualpa der Monarch des Landes war. Als eine der wichtigsten Gründe wurden die reichhaltigen Bodenschätze wie Gold und Silber genannt. Wir beziehen uns bei der nachstehenden Ausarbeitung auf diese historische Tatsache.

Atahualpas Geschichte und seine Gefangenschaft ist genügend bekannt; es existierte jedoch eine Zeit, wobei die Legende und Überlieferung nicht mit den historischen Tatsachen der letzten Augenblicke des Inkaherrschers übereinstimmen.

Die Überlieferung sagt, dass die Wärter in Gegenwart des noblen Gefangenen in Cajamarca Schach spielten und dieser durch das viele Zusehen, auch das Spiel erlernte.

Der letzte Lebensabschnitt Atahualpas war wohl vorwiegend durch das Schach geprägt.

Verschiedene Eroberer fanden sich in Gegenwart von Atahualpa zum Schachspielen ein: Hernando de Soto, Juan de Roda, Francisco de Chaves, Blas de Atienzu und Riquelme, der Schatzmeister der Expedition.

Täglich trafen sie sich in den Räumen, die seit dem 15. November 1532 als Atahualpas Gefängnis dienten. Gern gesellte er sich zu den Spaniern, aber vornehmlich an die Seite seines Schützlings und Freundes Hernando de Soto. Und dann ereignete sich eines Tages etwas Unerwartetes: Riquelme spielte gegen Soto und war dabei, die Partie zu gewinnen; als Soto seinen Springer ziehen wollte, nahm Atahualpa seinen Arm und sagte: "Nein, Hauptmann, nein! Den Turm, den Turm!" Schliesslich gewann Soto die Partie und nach diesem Vorfall luden Soto und Riquelme, den Inkakönig zum Spiel ein, der aber gewöhnlicherweise mit der Begründung ablehnte, dass er sehr wenig spiele. Wenn er jedoch spielte, so die Überlieferung, war sein bevorzugter Zug auf 1.e4 - f5?!, der dann wiederum als Ursprung dieses Gambits seinen Namen trägt. Ist also der Atahualpa-Zug das erste Gambit von Südamerika? Und hier ist es, wo die Geschichte uns nichts (Genaueres) sagt, nur die Überlieferung.....



Atahualpa Set

Man nimmt an, dass jene "Entgleisung" Atahualpas beim Spiel zwischen Soto und Riquelme, ihn das Leben kostete, denn anlässlich der von Francisco Pizarro einberufenen berühmten und überlieferten Ratssitzung von 24 Richtern, wurde Atahualpa mit 13 Ja- und 11 Nein- Stimmen zum Tode verurteilt.



*Luis Montero: Bestattungsfeier von Atahualpa
Kunstmuseum Lima/Perú*



*Moderne Fassung, wobei die Gesichter der
Richter mit Masken abgedeckt sind.*

*War nun Riquelme einer der 13 Räte an jenem unheilvollen Tag
des 29. August 1533?*

*Man weiss es nicht genau, aber es wird ein Revancheakt
vermutet.*

*Eines ist jedoch sicher, dass Atahualpa starb, aber sein Gambit
bis heute gegenwärtig ist.*

*Das Atahualpa-Gambit wird als einer seltsamsten Spielarten
betrachtet und ist ein unlogischer und anti-orthodoxer Zug als*

Antwort auf 1. e4; es ist so, als wenn man ein Königsgambit spielt, jedoch mit 2 Tempi weniger, und einige bezeichnen es als "das Gambit der Schwachköpfe".

In den Theoriebüchern für Eröffnungen ist keine Spur dieser Variante zu finden ist; vielmehr stützen sie sich auf häusliche Ausarbeitungen für diejenige, die sie anwenden.

Im allgemeinen benutzt man sie im Fernschach und trotz der bitteren Kritiken, muss man sie ausführlich anhand verschiedener Partien analysieren.

Wenn der Nachziehende auf der ursprünglichen Idee dieses Gambits besteht, kommt er nicht im Nachteil, da Weiss keinen sichtlichen Vorteil erzielen würde, und der Zweifel über eine Rochade wächst, wenn Weiss feststellt, das beide Flanken der schwarzen Steine recht anfällig sind.

Schauen wir uns folgendes Beispiel an:

1. e4 – f5?! 2. exf5 h5!! 3. d4 Sf6 4. c4 d5 5. Ld3 dxc4
6. Da4+ Sc6:



Wer traut sich, bei dieser Position zu behaupten, dass Schwarz schlecht oder Weiss positionell besser steht?

Wer gegenteiliger Meinung ist, der irrt, denn der weisse Bauer "f5" ist schwach und wird schnell fallen; dasselbe gilt fuer den weissen Bauern auf "d4".

Hat nun Weiss nicht gut gespielt? Nein, denn die logische Mobilisierung der Mittelbauern auf der Suche, das Zentrum für sich zu besetzen, um dann später die Springer herauszuspielen und die Läufer auf die offenen Diagonalen zu setzen, ist eine richtige Forderung.

Wenn nun Weiss den schwarzen Bauern auf f5 nähme, würde Schwarz sich mit e6 oder e5 befreien. Man kann auch sehen, dass auf den Zug 6. Da4+, schwarz mit 6. c6 und wenn 7. Dxc4 – Lf5 und wenn 8. Lxf5 Da5+ antworten kann.

Die weiteren Varianten diese Gambits werden zu einem späteren Zeitpunkt erläutert.

Die erste Schlussfolgerung ist: War das Atahualpa-Gambit nun das Produkt eines unlogischen Zuges des Inka-Monarchen oder nicht? Die Frage bleibt für diejenigen Forscher der südamerikanischen Schachgeschichte, die Wahrheit herauszufinden.

Die zweite Schlussfolgerung ist, dass es keine historischen Vorgeschichten gibt und das macht es noch interessanter.



Pizarro-Figuren

Und all das ereignete sich in Cajamarca, im Norden Perus.

*Quellen: National-Bibliothek, Lima
Prof. Mario Valverde, Costa-Rica*

*Fotos copyright: Oficina de Turismo, Cajamarca
Museo de Arte, Lima
Frank Mayer, Barcelona*

Barcelona 2007

